

**HOCH  
PART  
ERRE**



*Jakob bedauert die Zerstörung eines alten, schönen Wegs in der Surselva. Fotos: Leo Tuor*

# Disla – die alltägliche Zerstörung

**In Disla bei Disentis wird ein uralter, schöner Weg zerstört. Der Unverstand hat System. Es heisst Melioration. Oder: Der Bund zahlt, die Gemeinden sorgen für freie Fahrt der schweren Traktoren.**

Köbi Gantenbein 03.08.2020 16:17

Bald hinter dem Dorf Sumvitg wird die Surselva, das Bündner Oberland, etwas enger. Ein stotziger Hang fällt zum Rhein hinunter. Die Kantonsstrasse ist in ihn eingegraben, ab und zu führt sie über ein auf Stelzen stehendes Lehnviadukt, dann überquert sie einen Bach und bald wird das Tal bei Disentis weiter. Vor dem Bau der Kunststrasse im 19. Jahrhundert führte der Saum- und Karrenweg dem Rhein nach, bis zu zwei Meter breit, Trockenmauern stützten ihn von unten her und sicherten ihn vor dem Hang. Streckenweise ist der alte Weg verschwunden, und dann taucht er auf mit Ruinen, stückweise zwischen Madernal und Disla ist er gut erhalten mit Wegsteinen und Mauern.



*Spuren langer Geschichte, eingebettet in die Landschaft*

Es ist ein schöner Weg. Wer mit dem Velo nach Disentis fährt,

holpert ihm entlang; wer wandert, kann Geschichteatmen – Pilger waren da vor tausend Jahren unterwegs, Papst Benedikt V. war auf Durchreise und einige Könige liessensich über ihn zum Kloster Disentis tragen und dann weiter über den Lukmanier-Pass nach Süden; französische, russische und österreichische Heerscharen waren hier unterwegs – esbraucht viel Phantasie, sich vorzustellen wie. Auch eine Festungsrue der besten Armee der Welt steht am Wegrand. Wen Geschichte nicht interessiert, der läuft hier durch eine stimmige Landschaft mit Fluss, Weg, Wegmarken, Bäumen, Pflanzen und Schmetterlingen. Und Velofahrerinnen und Wanderer rasten bei der Wegkapelle von Disla – hier gibt es ein grossartiges himmlisches Jerusalem zu sehen.



*Statt alter Weg, Strasse für den Traktor, statt Trocken-, Zyklopenmauer.*

Vor ein paar Tagen schickte mir mein alter Bekannter Leo Tuor ein paar Bilder, die er auf einer Velofahrt nach Disentis gemacht hatte und frug: «Wastun? Die alte russische Frage ...». Statt uralter Trockenmauern, nun Zyklopensteine; fort die Bäume und Sträucher, statt des Weg entsteht eine Strasse. Fort und weg die Geschichte und die gewohnte, fein proportionierte Landschaft.

Zerstört wird ein alter Weg, der eingetragen ist ins Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz. Zu dessen Zielen ist zu lesen: «Objekte mit der Klassierung „historischer Verlauf mit viel Substanz“ sollen mit ihrer ganzen Substanz ungeschmälert erhalten werden.» Mit dieser Forderung machen die Tiefbauarbeiter in diesen Tagen kurzen Prozess. Sie sind dran, Tatsachen zu schaffen.



*Noch ist Baustelle - wird jemand die Tiefbauer stoppen?*

Leo Tuor, der Schriftsteller, hat die Kantonsregierung aufgefordert, die weitere Zerstörung zu stoppen, er hat dasselbe von der Gemeinde verlangt. Er hat alle möglichen Stellen informiert – gut so. Möge es gelingen! Die Meliorationskommission wird sagen, es sei alles in Ordnung, alles bewilligt. Und alles nötig so wie so. Das wird sich weisen.

Die Beseitigung des alten Wegs bei Disla ist Teil einer Zerstörung, die die Tiefbauer durch die Berglandschaft ziehen. Die Macht ihres eingespielten Meliorationen-Netzwerks heisst auch Finanzierung. Müssten die Anrainer und die interessierten Bauern den Umbau des Wegs in eine Strasse nach dem Verursacherprinzip selbst bezahlen, würde ein Wegstück wie das bei Disla nicht vernichtet. So aber gilt: Der Kanton zahlt, der Bund zahlt – also fort mit der Geschichte, fort mit der Mauer, fort mit dem Baum. Und schon wieder ist ein kleines Stück Landschaft in der Unachtsamkeit, dem Unverstand und der Gleichgültigkeit verschwunden.

Die Traktorenfirmen überbieten sich zur Zeit mit grosszügigen Angeboten für starke Maschinen. Mich reut keiner meiner Steuerfranken für die Bergbauern. Ich fordere aber, dass sie ihre sowieso ganz und gar unrentable Produktion den Gegebenheiten der Landschaft anpassen und nicht diese mit noch mehr Subventionsmillionen für ihre Übermechanisierung einrichten.

Karin Salm wird sich in der Septemberausgabe 2020 in Hochparterre einlässlich mit der Geschichte der Meliorationen befassen. [Abonnieren Sie Hochparterre darum jetzt!](#)



**Köbi Gantenbein** [gantenbein@hochparterre.ch](mailto:gantenbein@hochparterre.ch)